

Ruhe als Inbegriff des Friedens

Es gibt überraschende Friedensvisionen in der Bibel. Wer biblisch über Frieden nachdenken will, muss sich auf die Spur der Ruhe machen. Das Alte Testament bezeugt die Sehnsucht des Volkes Israel nach Ruhe – in vielen Bildern.

Es ist einer der feierlichsten Momente in der erzählten israelitischen Geschichte: jener Tag, als Salomo die Lade in den Tempel bringt, ganz Israel segnet und ein feierliches Weihegebet spricht: „*Er trat vor die ganze Versammlung Israels, segnete sie und rief mit lauter Stimme: Gepriesen sei der HERR, der seinem Volk Israel Ruhe geschenkt hat*“ (1 Kön 8,54-56a). Ruhe!

Was für eine Ruhe?

Ruhe ist das zentrale Geschenk Gottes an sein Volk. Schon die Septuaginta, die griechische Übersetzung des Alten Testaments, übersetzt hier mit dem griechischen Wort *katapauso*, bei dem man das deutsche Wort Pause deutlich heraushört. Auch fast alle neueren Übersetzungen haben hier das

Wort „Ruhe“. Nur die modernen Übersetzungen, die sich vom Wortlaut lösen und mehr auf den Sinn achten, geben in interessanter Weise anders wieder: „*Lasst uns den HERRN preisen! Denn er hat sein Versprechen gehalten und seinem Volk Israel eine Heimat gegeben, in der es in Ruhe und Frieden leben kann*“ (Übersetzung: Hoffnung für alle).

Die Worte „Heimat“ und „Frieden“ werden hier eingeführt, um die gewöhnlich mit „Ruhe“ übersetzte hebräische Vokabel ausführlicher zu erläutern. Für uns ist in der Tat eine solche Erläuterung nötig, denn „Ruhe in Frieden“ ist zwar im Deutschen eine verbreitete Redewendung, aber es ist bezeichnenderweise eine Wendung, die auf die Todesruhe abzielt. Leben bedeutet für uns Lebendigkeit, erst im Tod kommen wir zur Ruhe. Die

Menschen der Bibel scheinen da anders gefühlt zu haben. Die Menschen des alten Israel waren ein Volk der Sehnsucht nach „Ruhe“. Nicht Ruhe in Frieden, sondern Frieden als Ruhe.

Die Vision eines ruhigen, ungestörten Lebens

Deutlich wird dieses biblische Friedensverständnis in der Bibelstelle Micha 4. Nachdem Schwerter zu Pflugscharen geschmiedet und Recht zwischen den Völkern gesprochen wurde, bricht nicht der Schalom aus, wie wir vielleicht formulieren würden, sondern da wird ein jeder sitzen „unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf“ (Mi 4,4). Frieden im Bild der Ruhe, die Vision eines ruhigen, ungestörten Lebens mit mehr als Wasser und Brot, nämlich mit Wein und Feigen. Einmal auf die Spur dieses Friedensverständnisses gestoßen, kann eine spannende Reise durch die gesamte Bibel ihren Anfang nehmen.

Erinnerung an den Frieden – Woche für Woche

Es ist kein Zufall, dass die göttliche Ruhe bereits der Höhepunkt biblischer Schöpfung ist, denn der Schöpfungsbericht in Gen 1 kehrt an seinem Ende wieder zu Gott zurück und „rührt an eines der innersten Geheimnisse des Schöpfers und seiner Schöpfung“, so hat es der Alttestamentler Gerhard von Rad einmal formuliert. Gemeint ist die Ruhe, die Ruhe Gottes: „Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott“ (Gen 2,2-3a). Hier wird nicht ein Sabbattag eingesetzt, sondern hier wird enthüllt, dass Gott diese Welt bereits bei der Schöpfung auf Ruhe hin angelegt hat.

Der Sabbat hat so gesehen auch die Aufgabe, Woche für Woche zu erinnern, was Inbegriff wahren Friedens ist: die Ruhe! Dieser Gott des Sabbats führt ganz selbstverständlich nicht nur „auf grüne Auen“, sondern „zum Ruheplatz am Wasser“ (Ps 23,2). Dieser Gott des Sabbats schenkt Israel den idealen König daher auch mit den Worten: „Dieser wird ein Mann der Ruhe sein: Ich will ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschaffen (...)

und in seinen Tagen werde ich Israel Frieden und Ruhe gewähren“ (1 Chr 22,9). Wer über Schalom, Frieden, biblisch nachdenken will, muss also etwas von „Ruhe“ verstehen, sich auf die Spur der biblischen Ruhe begeben.

Auf der Suche nach dem Thema „Ruhe“

Mehrere hebräische Vokabeln lassen sich mit „Ruhe“ übersetzen und man staunt, wo sich überall das Thema „Ruhe“ findet: „Besser wenig in der Furcht des HERRN als reiche Schätze und keine Ruhe“ (Spr 15,16). Keine Ruhe oder keinen Frieden? Man sollte immer die Probe machen, ob das hebräische Wort für „Ruhe“ vielleicht auch mit „Frieden“ übersetzt werden kann. „Komm wieder zur Ruhe, meine Seele, denn der HERR hat dir Gutes erwiesen“ (Ps 116,7). „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele“, so heißt es in der neuen Lutherübersetzung. Man wird umgekehrt beim Wort „Frieden“ ebenso anfangen, es im Sinn von „Ruhe“ zu verstehen. In Jesaja 32,17 heißt es nicht nur, das Werk der Gerechtigkeit sei der Frieden, sondern zugleich wird betont, „der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer“. Wenn der Beter in Psalm 85 ruft: „Ich will hören, was Gott redet: Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen, sie sollen sich nicht zur Torheit wenden“, kann man sich fragen, ob Gott nicht seinem Volk und seinen Heiligen in Wirklichkeit Ruhe verkündet, jene Ruhe, die Micha 4 in das wunderschöne Bild vom Weinstock und Feigenbaum gekleidet hat.

Ruhe als politisches und privates Ziel

Ruhe als Frieden und Frieden als Ruhe ist das politische wie private Ziel, das die biblischen Menschen suchen und von Gott erbitten. Dem Menschen, der nach Weisheit sucht, wird zugesagt, „zuletzt wirst du bei ihr Ruhe finden und sie wird sich für dich in Freude verwandeln“ (Sir 6,28), und der Mensch, der eine Partnerin findet, gewinnt „eine Säule der Ruhe“ (Sir 36,29), auf dass er Frieden erfahre im Leben.